**Besuch der Weihnachtskrippen in Hechingen**

Ein letztes Mal in diesem Jahr hatte der Schwäbische Albverein

Mittelstadt, diesmal zusammen mit der Evangelischen Kirchen-

gemeinde, zu einem gemeinsamen Ausflug eingeladen. Nach

dem verregneten aber dennoch stimmungsvollen Besuch des

Weihnachtsmarktes im mittelalterlichen Vellberg ging es am

29.12. bei strahlender Wintersonne nach Hechingen, wo die

Gruppe von der ehemaligen Mittelstädter Pfarrerin, Gerlinde

Henrichsmeyer, begrüßt wurde. Uli Gänzle hatte zwei Kleinode

von Weihnachtskrippen ausfindig gemacht, die alle Teilnehmen-

den zu Recht staunen ließen: die Osterrieder Weihnachtskrippe

im ehemaligen Dominikanerinnenkloster Stetten, einem Hechin-

ger Stadtteil und die einzigartige Barockkrippe im ehemaligen

Franziskanerinnenkloster und heutigem Bildungshaus St. Luzen.

Der Weg vom Bahnhof Hechingen nach Stetten wurde zu einem

unterhaltsamen Sonntagsspaziergang, abseits von lauten Ver-

kehrsstraßen, aber reich an immer neuen Ausblicken auf die He-

chinger Alb und die Burg Hohenzollern. Am Zusammenfluss der

kleinen Starzel mit dem noch kleineren Reichenbach berichtete

Gerlinde Henrichsmeyer von dem verheerenden Hochwasser, das

im Juni 2008 das ganze Killertal zerstört und die Brücke über die

Starzel wie ein Streichholz mit sich gerissen hatte.

Vom ehemaligen Kloster Stetten ist die frühgotische Kirche im

schlichten, aber soliden Stil der Bettelordenarchitektur errichtet

worden und zeigt sich den Besuchern heute in eindrucksvoller

Schönheit. Die nur sparsamen Schmuckelemente, wie z. B. das

Stettener Gnadenbild oder die barocke Kanzel, lenken nicht ab

von der Erhabenheit des weit in die Höhe ragenden Kreuzrippen-

gewölbes über dem Kirchenschiff. Völlig unscheinbar führt eine

schmale Tür ein paar Stufen hinunter in einen kleinen Kellerraum,

in dem sich eine der berühmten und weltweit verbreiteten Weih-

nachtskrippen von Sebastian Osterrieder (1864 - 1932) befindet.

Der ehemalige Bäckermeister begann sein Kunsthandwerk mit

dem Kneten und Formen von Brotteig, ehe er nach einem Stu-

dium an der Kunstakademie eine eigene Technik erfand, die als

Französischer Hartguss bekannt wurde. Sie erlaubte Serienanfer-

tigungen, die auch nötig waren, da der Meister zahlreiche Auf-

träge von namhaften Persönlichkeiten erhielt, u. a. von Konrad

Adenauer. Das Besondere an den Osterrieder Krippen ist, dass sie

die ganz und gar lebensnahen Figuren in einer ebenso naturge-

treuen Umgebung zeigen. Der Künstler war sogar nach Palästina

und Ägypten gereist, um seine Studien an den Originalschauplät-

zen zu vervollkommnen. So wird die Weihnachtsgeschichte als

Lebens- und Zeitgeschichte eindrucksvoll dargestellt.

In eine ganz andere Welt wurde die Gruppe in St. Luzen, der ehe-

maligen Pfarrkirche von Hechingen versetzt. Diese kunsthistori-

sche Sehenswürdigkeit präsentiert ihren Innenraum im farben-

prächtigen Stil der Spätrenaissance. Man kann sich der Ehrfurcht

erzeugenden, an Verzierungen reichen Darstellung der vielen

Heiligen nicht entziehen. Diesmal jedoch dominierte die Weih-

nachtskrippe, die den ganzen Chorraum ausfüllte. Ihre Herkunft

ist zwar nicht bekannt, aber man nimmt an, dass sie vom Rot-

tenburger Jesuitenkolleg nach Hechingen kam. Eine Besonder-

heit ist, dass die 37 bunten Krippenfiguren ungewöhnlich groß

sind und mit bis zu 90 cm Höhe beachtliche Ausmaße erreichen.

Es handelt sich um prachtvoll ausstaffierte Holzfiguren, die die

Weihnachtsgeschichte in farbenfrohen Bildern erzählen und

Phantasien aus 1000 und 1 Nacht heraufbeschwören. Es muss

ein beachtlicher Kraftakt sein, eine so große Krippe auf- und ab-

zubauen, denn nicht nur die schweren Figuren müssen platziert

werden, sondern auch die gesamte Dekoration mit Moos und

Zweigen muss aus dem Wald herbeigeschleppt werden. So kann

man nur staunen und danken, dass sich jedes Jahr genügend

Freiwillige finden, die diese Arbeit verrichten und damit vielen

Besuchern große Freude bereiten.

Vor dem Verlassen des heiligen Ortes entschloss sich die Mittel-

städter Besuchergruppe zu einem spontanen Dank mit dem Lied:

Ich stehe an deiner Grippe hier. Das war ein würdiger und festli-

cher Abschluss. Den Segen durch Pfarrerin Henrichsmeyer nah-

men alle mit auf den Weg und ins neue Jahr.

Mit der pünktlichen (!) Bahn ging es zurück nach Tübingen und

per Fahrgemeinschaft nach Mittelstadt. Es war ein rundum ge-

lungener, erlebnisreicher Ausflug, der neben dem Sehenswerten

auch gute Begegnungen und Gespräche brachte. Den Organi-

satoren sei von Herzen Dank gesagt für diesen schönen Tag am

Ende eines turbulenten Jahres. Die besten Wünsche für 2025 gin-

gen gut gelaunt und frohgemut in 27-facher Variation von Mund

zu Mund.

Gertraude Ralle